



Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaFZ

ZIAF 2023, Band 3, Heft 1

## Rezension von Schmölder-Eibinger & Bushati (2023)

Miteinander reden – Interaktion als Ressource für den Erst-, Zweit- und  
Fremdspracherwerb

Kristina Peuschel  
Universität Augsburg

Chen Zhang  
Universität Augsburg

## Zusammenfassung

Rezension von Schmölzer-Eibinger, Sabine & Bushati, Bora (2023): Miteinander reden – Interaktion als Ressource für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb. Weinheim: Beltz

**Schlagwörter:** soziale Interaktion; Sprachenlernen; Diskurslernen; empirische Forschung

## Abstract

Review of Schmölzer-Eibinger, Sabine & Bushati, Bora (2023): Miteinander reden – Interaktion als Ressource für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb. Weinheim: Beltz

**Keywords:** social interaction; language learning; discourse learning; empirical research



Soziale Interaktion stellt eine bedeutende Ressource zur Förderung des Spracherwerbs dar. Dies trifft sowohl auf den Erstspracherwerb als auch auf den Zweit- und Fremdspracherwerb zu, und zwar nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche und Erwachsene. Inzwischen hat die Spracherwerbsforschung bereits umfangreiche Erkenntnisse zu der Frage nach der Auswirkung der während der Interaktion aktivierten Mechanismen auf den Spracherwerb gewonnen, die die zentrale Bedeutung der Quantität und Qualität des Kontakts der Lernenden mit der Zielsprache für den L1- und L2-Erwerb betonen (Ellis 2015; Foster & Ohta 2005; Swain & Watanabe 2013 u.a.) Wesentlich erwerbsunterstützend sind dabei Gesprächspartner:innen, die einen sprachlich hochwertigen Input bieten. Dies können nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche sein. Vor diesem Hintergrund leistet der von Sabine Schmölder-Eibinger und Bora Bushati herausgegebene Sammelband einen wichtigen Beitrag zur Forschung des erwerbsfördernden Potenzials der sozialen Interaktion von Lernenden mit Peers oder Lehrenden für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb in unterschiedlichen Konstellationen und Lernsettings.

Der Sammelband umfasst acht Beiträge und bietet aus theoretischer, didaktischer und empirischer Perspektive einen facettenreichen Einblick in soziale Interaktion als Erwerbsressource, die familialen Interaktionsmuster (Beiträge 1 und 7), Lerner-Lehrer-Interaktion (Beiträge 3 und 4), Peer-Interaktion (Beiträge 5, 6 und 8) und die Nutzung von Interaktionskorpora (Beitrag 2). Dabei wird eine Vielfalt an Zielgruppen von Sprachlerner:innen diskutiert – Kinder mit Deutsch als Erstsprache, neu zugewanderte und mehrsprachige Kinder in Kitas sowie DaF/DaZ-Lernende verschiedener Altersstufen. Entsprechend werden unterschiedliche sprachliche Handlungselemente in der Interaktion zwischen Kindern in Familien, Schüler:innen und Lehrkräften sowie zwischen Peers erforscht, von argumentativer Diskurskompetenz über Schüler:innenfragen bis zum diskurserwerbsförderlichen Handeln von Lehrpersonen. Positiv hervorzuheben sind die leicht zugänglichen Vorstellungen verschiedener Forschungsprojekte der einzelnen Beiträge, die auch Studierenden gut als Lektüre empfohlen werden können.

Im ersten Beitrag von Uta Quasthoff und Madeleine Domenech wird aus Sicht der interaktionalen Diskursanalyse (IDA) die zentrale Frage beantwortet, wie der Erwerb argumentativer Diskurskompetenz von Kindern in der Sekundarstufe I im Mündlichen und Schriftlichen im Rahmen der Aneignung einer oder mehrerer Sprachen von familialen Interaktionsformen als Erwerbsressource profitiert. Nachdem die Autorinnen die grundlegenden Konzepte Interaktion und Ressourcen sowie Diskurs, Medialität und Diversität im Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit skizziert haben, bringen sie exemplarisch empirische Befunde aus dem interdisziplinären Forschungsprojekt *Die Rolle familialer Unterstützung beim Erwerb von Diskurs- und Schreibfähigkeiten in der Sekundarstufe I (FUnDuS)* ein. Zur Illustration werden Transkripte und Beispieltex te präsentiert. Dabei scheint das elternseitig gesteuerte Interaktionsmuster „Fordern und Unterstützen“ am wirksamsten für die Entwicklung argumentativer Diskursfähigkeit zu sein.

Veronika Mattes beschäftigt sich ebenfalls mit familialer Interaktion als Erwerbsressource und führt eine experimentelle Studie zur Sprachentwicklung im Bereich der lexikalischen Kompetenz in der L1 durch. Dabei stehen insbesondere die Wortbildung von Vorschul- und Schulkindern mit Deutsch als Erstsprache sowie der Einfluss ihrer älteren Geschwister darauf im Fokus. Die Autorin gibt zunächst einen Überblick über den Forschungsstand. Die experimentelle Studie zeigt, unter Anwendung eines lexikalischen Entscheidungstests und einer Definitionsaufgabe, einen Zuwachs an Derivationswissen der Kinder im Alter zwischen

sechs und acht Jahren, sowohl beim Erkennen echter und unechter Wörter als auch in Bezug auf die Bedeutung präfigierter Verben. Die Anzahl der älteren Geschwister erwies sich in post-hoc-Analysen der Daten als signifikant für das Erkennen derivierter Verben. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Einfluss der Interaktion mit älteren Geschwistern für die Entwicklung des späteren, formellen und schriftsprachlichen Wortschatzes förderlich ist.

Der Beitrag von Cordula Meißner und Elena Frick ist der einzige Beitrag im Sammelband, der sich korpuslinguistisch gesprochener Sprache widmet und diese anhand des Interaktionskorpus *Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)* beschreibt. Diese Beschreibung hilft dabei, die Konventionen längerer Redebeiträge zu erkennen und daraus Anforderungen an die gesprochene Sprache-Vermittlung in DaF/DaZ abzuleiten. Auf der Grundlage des korpuslinguistischen Ansatzes ziehen die Autorinnen dieser Studie zudem die Schlussfolgerung, dass im Unterricht Interaktionskorpora als Ressource für den Erwerb diskursiver Fähigkeit eingesetzt werden können.

Statt familialer Interaktionsformen steht im Beitrag von Sandra Reitbrecht die Frage im Vordergrund, wie Schüler:innen sich in die Ko-Konstruktion in einer expliziten Vermittlungsphase im Unterricht einer österreichischen Auslandsschule einbringen. Konkret geht es um Interviews mit Lehrpersonen, in der die Fragen der Schüler:innen hinsichtlich ihrer Bedeutung zur Ko-Konstruktion der Lernsituation untersucht werden. Nach einem Überblick über Forschungszugänge und -ergebnisse zu Schüler:innenfragen sowie Modelllernverfahren werden anhand der Datenanalyse eines transkribierten Interviews die Anzahl der Schüler:innenfragen, ihr kognitives Niveau sowie ihr Einfluss auf die Dynamik des Interviews analysiert. Die Daten stammen aus dem deutschsprachigen Fachunterricht an einer Auslandsschule, der videographiert wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schüler:innen mit ihren Fragen zur Ko-Konstruktion der Modellernsituation beitragen und neben den jeweils fragenden Schüler:innen weitere Schüler:innen als Ko-Akteur:innen zentrale Rollen in der Entwicklung der Fragedynamik einnehmen.

Der Beitrag von Noelle Kinalzik, Vivien Heller und Miriam Morek beleuchtet die Lehrer-Lerner-Interaktion aus der Perspektive von Lehrenden. Quantitativ vergleichend wird das individuelle Repertoire, Unterrichtsgespräche diskurserwerbsförderlich zu steuern, bei vier Deutschlehrkräften untersucht. Die analysierten Fälle stammen aus dem Professionalisierungsprojekt *Sprachbildung interaktiv (Sprint)*. Die Ausgangsprofile des diskurserwerbsförderlichen Handelns der Lehrpersonen werden mithilfe des gesprächsanalytisch basierten, interaktionssensiblen Kodierinstruments ISKODIL herausgearbeitet. Damit werden globale Zugzwänge erfasst (z. B. Argumentieren, Erklären, Erzählen), partizipative Folgezüge (z. B. Redressieren, *Revoicings*) sowie die Aktivitäten der Zuhörenden (z. B. Elaborierungsfragen, klärende Nachfragen), die als diskurserwerbsförderlich gelten. Sie werden zu Beginn des Projekts, im Gegensatz zu lokalen Zugzwängen, von den Lehrkräften weniger häufig verwendet, d.h., Schüler:innen bekommen weniger diskursive Anforderungen gestellt. Die Ausgangsprofile können die Grundlage für weitere Professionalisierungsmaßnahmen sein.

Der Fokus des Beitrags von Ulla Licandro und Aleksandra Kappenberg ist die Peer-Interaktion zwischen neu zugewanderten Kindern im ersten Jahr des Kita-Besuchs. Entlang von sechs Beispielstudien mit Transkriptauszügen aus dem Forschungsprojekt *Neu immigrierte Kinder in der Kita – Individuelle Spracherwerbswege (NiKK)* wird diskutiert, welche Kommunikationsstrategien und Kompetenzen neu zugewanderte Kinder im DaZ-Erwerb in der Peer-Interaktion einsetzen. Eine Fallanalyse zeigt, dass diese Kinder

in der Lage sind, in der Initiierung und Aufrechterhaltung von Interaktionen eine Vielzahl von kommunikativen Strategien einzusetzen und zu kombinieren, z.B. Blickkontakt, lautspracheretzende und -ergänzende Gesten sowie Einzel- und Mehrwortäußerungen. Im Hinblick auf Forschung und Praxis sollten, so die Autorinnen, Peer-Interaktionen als wertvolle Ressource für den Zweitspracherwerb stärker wahrgenommen werden.

Ulrike Lüdtke, Hanna Ehlert und Ulla Licandro fokussieren aus der Perspektive einer relationalen Sprachdidaktik ebenso das Potenzial von Peers im Spracherwerb. Die Autorinnen arbeiten spracherwerbstheoretisch ausführlich die Einflüsse von Peer-Interaktion auf die Sprachentwicklung heraus und stellen auf dieser Grundlage ein Modell sowie Varianten einer relationalen Didaktik vor. Mit vier Praxisbeispielen von Kindern aus Kita und Grundschule beim Erwerb des Deutschen wird veranschaulicht, wie der Peer-basierte sprachdidaktische Ansatz bei verschiedenen Alters- oder Zielgruppen und mit verschiedenen sprachlichen Lerngegenständen eingesetzt werden kann.

Im letzten Beitrag des Bandes analysiert Magdalena Knappik interaktionslinguistisch zwei Interaktionssequenzen aus theaterpädagogischen Unterrichtssettings in einer mehrsprachigen Grundschule, in denen komplexe sprachliche Realisierungen beobachtet werden. Die verwendeten Daten wurden im Rahmen des Forschungsprojekts *Sprachaneignung als soziale Praxis in der Migrationsgesellschaft* erhoben, einer linguistischen Ethnographie mit spracherwerbstheoretischem Erkenntnisinteresse. Das Ergebnis zeigt, dass die beobachtbaren sprachlichen Phänomene durch das theaterpädagogische Setting erklärbar sind. Theaterpädagogische Settings können also als Ressource zum Spracherwerb mehrsprachiger Kinder in der Migrationsgesellschaft dienen.

Der vorliegende Sammelband erfüllt in sehr hohem Maße die selbst gestellten Ansprüche, die Frage nach dem erwerbsfördernden Potenzial von Interaktion für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb in unterschiedlichen Konstellationen und Lernsettings auszuloten sowie aus theoretischer, didaktischer und empirischer Perspektive zu beantworten. Er ist sowohl für Wissenschaftler:innen und Studierende, die an der Interaktion im Spracherwerbsprozess interessiert sind, als auch für Lehrkräfte empfehlenswert. Für erstere bietet das Buch einen umfangreichen Einblick in unterschiedliche Praktiken und Forschungsmethoden in Bezug auf Interaktion, für letztere dient es dazu, mit sozialer Interaktion als Ressource innovativ umzugehen und ihr erwerbsförderndes Potenzial in der Praxis auszuschöpfen.

## 1 Literaturangaben

- Foster, Pauline; Ohta, Amy Snyder (2005): Negotiation for meaning and peer assistance in second language classrooms. *Applied Linguistics* 26 (3), 402–430.
- Ellis, Nick (2015): Cognitive and social aspects of learning from usage. In: Cadierno, Teresa; Eskildsen, Søren Wind (Eds.): *Usage-based perspectives on second language learning*. Berlin: de Gruyter Mouton, 49–73.
- Swain, Merrill; Watanabe, Yuko (2013): Languaging: Collaborative dialogue as a source of second language learning. In: Chapelle, Carol A. (Eds.): *The Encyclopedia of Applied Linguistics*. Oxford: Wiley-Blackwell, 3218–3225.